

Sonntag, 8. Oktober 2017

Ihr werdet schnell mitbekommen, dass dies eine Fortsetzung vom letzten JFF ist. Heute sind die Autofahrer und –rinnen dran. Radfahrer gehen auch, nur langsamer und mit weniger Kollateralschäden.

Story 1

Der Taxifahrer behält die Ruhe. Erstaunlicherweise. Das Auto, das aus der Parklücke rückwärts auf die Straße stößt und quietschend zum Stehen kommt, hätte uns fast gerammt. Erschreckt schaut der Unglücksfahrer herüber, legt den Vorwärtsgang ein und rammt fast den nächsten Wagen. „Jetzt hat er völlig die Übersicht verloren“, sagt mein Taxifahrer und winkt den hilflosen Fahrer freundlich heraus: „Geben wir ihm diese Minute“, meint er geduldig, „der Mann ist ja völlig überfordert.“ Nach hektischem Rangieren gelingt es dem, sich vor uns in den Verkehr einzufädeln. – Fünfhundert Meter weiter, auf dem Zebrastreifen, ein Vater mit seiner kleinen Tochter. Verspielt trödelt sie mit ihrem Dreirad vor sich hin. Heftig schlägt der Autofahrer auf seine Hupe, er schimpft und gestikuliert, als hätte man ihm gerade einen Totalschaden zugefügt. Der Vater winkt ihm entschuldigend zu, er aber lässt sich nicht beruhigen. Mein Taxifahrer schüttelt den Kopf: „Schade, ich habe doch auch auf ihn Rücksicht genommen.“

Diese Geschichte, die von einem Christian Collin¹ stammen soll, habe ich kürzlich auf ERF.DE gelesen.

Und ich merke, dass es euch wie mir beim Lesen der Geschichte geht. Nicken. Ja, kennt Mann oder Frau. Oft erlebt. Ja, vielleicht sogar in der gesteigerten Form erkennen wir uns selbst in der Rolle des ungeratenen Autofahrers.

Den Taxifahrer – freundlich, geduldig, barmherzig – vergleicht Pastorin Uta Barnikol-Lübeck (nicht „aus“ Lübeck sondern aus Wetzlar) ein bisschen mit Gott. Nun, so weit möchte ich jetzt nicht gehen. Aber schau'n wir mal später.

¹ So stand es in der Quelle: <https://www.erf.de/erf-plus/archiv/aufgeweckt/wort-zum-tag/73-2353>, wer immer das ist.

Überschätzung

In Umfragen stellt und stellte sich oft heraus, dass Autofahrer sich durchweg für GUTE Autofahrer halten (die –rinnen sind da vielleicht anders...). Wieso sonst gibt es in meinem Auto einen Knopf, das Elektronische Stabilisierungsprogramm abzuschalten? Falls der Fahrer sich für fähiger hält als den Bordcomputer?²

ABS (Anti-Blockier-System) konnte man früher wohl aus demselben Grund auch manuell abschalten. Und Automatikfahrer sind auch nur Schwächlinge. erinnert ihr euch noch an die Diskussion über den Sicherheitsgurt?

Aktuell heißen die vielen kleinen elektronischen Helferlein wie Fußgängerbremsysteme oder Schlafwächter „Assistenten“, damit sich der ach so tolle Fahrer nicht übergangen fühlt.

Story 2

(fiktiver Bericht an die Versicherung).

Ich fuhr zügig durch die Linkskurve. Das Fahrzeug kam mit dem Gras am rechten Straßenrand in Berührung. Mein Auto fällte fortfolgend mehrere Leitpfosten, rutschte fürderhin in den Graben, überschlug sich in der Art eines anderthalbfachen Axlers und zog auf dem anliegenden, frischgepflügten Acker mit dem Dach eine 50 Meter lange neue Furche. Trotz ordnungsgemäß angelegtem Sicherheitsgurt verlor ich dann die Kontrolle über mein Fahrzeug.

Ach, wir wären doch so gerne die Guten so wie der Taxifahrer (vergesst mal, dass beim Warten das Taxameter weiter zählt) und wir halten uns auch oft dafür. Alles ist gut.

Und dann kommt ein kleiner Grashalm daher und wir benehmen uns wie der in der Geschichte beobachtete Autofahrer völlig daneben.

Erinnert ihr euch noch ans letzte JFF: Illusion? *Eine falsche Wahrnehmung der Wirklichkeit bis zur Selbsttäuschung?*

Paulus erkennt die Lage und schreibt:

² Anhängerstabilisierung?

Röm. 7, 15 Ich begreife mich selbst nicht, denn ich möchte von ganzem Herzen tun, was gut ist, und tue es doch nicht. Stattdessen tue ich das, was ich eigentlich hasse.

Nein, sagt Paulus, wir sind nicht gut. Nicht wirklich gut. Wir können schon manches gut, aber eben nicht alles. Johannes beschreibt den Unterschied zwischen unserer Theorie:

1. Joh. 4, 19 Wir wollen lieben, weil ER uns zuerst geliebt hat.

und dem real existierenden Sein sehr drastisch:

1. Joh. 4, 20 Wenn jemand sagt: »Ich liebe Gott«, aber seinen Bruder hasst, dann ist er ein Lügner; denn wer die Menschen nicht liebt, die er doch sieht, wie kann er da Gott lieben, den er nie gesehen hat?

Testfrage: Wann nochmal hatte der fiktive Ackerpflüger die Kontrolle über sein Auto verloren:

- a) auf dem Acker?
- b) auf dem Grünstreifen?
- oder c)??

Halleluja - ‚C‘ ist die richtige Antwort! Nämlich bei „Ich fuhr...“. Dass vorher nix passierte, war allein den Umständen geschuldet (Technik, Straße, andere Autos). Hallo Radfahrer: Dass ihr nicht umfallt ist simple Physik – Kreiselwirkung der Räder – und nur minimal euer Vermögen.

Hallo Fromme:

Röm. 7, 18b Immer wieder nehme ich mir das Gute vor, aber es gelingt mir nicht, es zu verwirklichen.

Wir hören, Paulus fährt auch nicht immer geradeaus.

Ursachenerforschung

Er betreibt im folgenden Vers Ursachenerforschung:

Röm. 7, 19 Wenn ich Gutes tun will, tue ich es nicht. Und wenn ich versuche, das Böse zu vermeiden, tue ich es doch. 20 Aber wenn ich tue, was ich nicht will, dann tue nicht ich es, sondern die Sünde in mir.

Sünde. Endlich eine Schuldige gefunden. Das ist der Grashalm, nicht wahr?

NEIN! Das Gras kann nichts dafür.

Die Versagensursache wird von der Schrift mit „Sünde“ bezeichnet und die ist **IN** mir. Und **IN** dir.

In mir ist das, was mich vom rechten Weg abbringen will: „Sünde“. Für „Sünde“ stehen im Neuen Testament das griechische Wort Hamartia (ἁμαρτία) und das hebräische Wort chata'a oder chat'at (חָטָא/חַטָּא) im Alten Testament und beide bedeuten „Verfehlen eines Ziels“.

Röm. 7, 21 Es ist anscheinend wie ein inneres Gesetz in meinem Leben, dass ich, wenn ich das Gute will, unweigerlich das Böse tue.

Sünde will, dass wir unser Ziel verfehlen!

Das „Gras“ hingegen bringt das nur an den Tag. So wie der Vater mit dem Mädchen auf dem Zebrastreifen den Zorn im Autofahrer hervorruft.

Hilfe

Paulus ruft fast verzweifelnd aus:

Röm. 7, 24 Ich unglückseliger Mensch! Gibt es denn niemand, der mich aus dieser tödlichen Verstrickung befreit? [NeÜ]³

Und er antwortet selbst:

25 Gott sei Dank: Jesus Christus, unser Herr!

³ Neue evangelistische Übersetzung © 2017 by Karl-Heinz Vanheiden (Textstand 17.05) www.kh-vanheiden.de, sonstige Zitate: Neues Leben. Die Bibel I © 2002 und 2006 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten

Frei nach Hebräer 4,9 und Luther: *Es ist also noch eine Hilfe⁴ vorhanden für das Volk Gottes.* Diese Hilfe heißt nicht, dass du jetzt das Taxi nehmen sollst und ich bin dein Fahrer. Oder Gott. Oder der Heilige Geist. Und du relaxt auf dem Rücksitz. NEIN. Schlaraffenland ist anderswo.

Die Sünde, die Zielverfehlung, ist immanent⁵ in dir und mir und dort müssen wir mit ihr umgehen. Täglich, stündlich, minütlich den eigenen (Lebens-)weg prüfen und ggf. korrigieren.

Dazu brauchst du ein gutes Kartenwerk – die **Bibel** (aber nicht die Karten hinten drin).

Und einen guten Navigator, der dich berät – den **Heiligen Geist** – im Gebet als Vorbereitung und im Alltag, wenn du im Stau stehst. „Beim nächsten Stress Mund halten.“

Und manchmal ist es auch einfacher mit anderen zusammen unterwegs zu sein – das ist die **Gemeinschaft** der anderen Kinder Gottes.

Gib die Illusion auf, dass du dein Leben im Griff hast. Gib auch die Illusion auf, dass immer „Andere“ Schuld sind. Als Kind Gottes, durch Christi Tod und Auferstehung hast du Zugangsrecht zum höchsten Navigator, der weiß, was für dich das Beste ist. Bitte Gott um Hilfe.

Amos 5, 15 Hasst das Böse und liebt das Gute; macht eure Verurteilungen zu Stätten des Rechts. Vielleicht wird der Herr, Gott, der Allmächtige, dann doch noch Erbarmen mit dem Rest seines Volkes haben.

Kolosser 3, 8 Doch jetzt ist es an der Zeit, Ärger, Zorn, Bosheit, Verleumdung und schmutzige Reden aufzugeben. 9 Belügt einander nicht, denn ihr habt eure alte, verdorbene Natur mit ihrem bösen Tun abgelegt.

Vielleicht kannst du dann sogar „Taxifahrer“ für Andere werden. Oder Busfahrer.

⁴ Hebr 4,9 Es ist also noch eine Ruhe vorhanden für das Volk Gottes.

⁵ Wiktionary: „Im Innern eines Gegenstandes, einer Erscheinung vorhanden seiend; innewohnend.“ Latein: „anhaftend“